



Buntes Treiben Unter Glas ist in Nürnberg längst Frühling

VON TIMO SCHICKLER

In den Gewächshäusern im Knoblauchsland ist der Frühling längst ausgebrochen . Nun warten Primeln oder Geranien auf ihren Platz am Balkon . Jetzt muss nur noch Sonne her !

Draußen zeigt der Februar sein hässliches Gesicht. Der Wind bläst, Schneeregen tropft vom grauen Himmel. Unter 30 000 Quadratmetern Glas in der Irrhainstraße aber ist Frühling, zumindest optisch. Jörg Stahl drückt die Schiebetüren zum Gewächshaus, dahinter warten Tausende Violett. Es ist ein buntes Blumenmeer in Gelb, Rot, Lila, Weiß. Die satten Farben tun der Seele gut.

Aber: Die Temperatur wird dem, was man sich unter einem Treibhaus vorstellt, nicht gerecht. Im Gegenteil: Ein dicker Ventilator bläst kalte Luft durch den Raum. Manchmal wird im Gewächshaus das Wachstum auch bewusst gebremst.

Zum Beispiel, wenn man auf den Punkt liefern muss. Wie Jörg Stahl. 2005 hat der 38-Jährige den Betrieb der Eltern im Knoblauchsland übernommen. Zwei Dinge hat Stahl seitdem ständig im Blick: den Terminkalender und den Wetterbericht.

Seine Blumen nämlich müssen auf den Tag genau die richtige Größe haben, eben dann, wenn sie im Discounter oder im Supermarkt in der Auslage landen sollen. Schon seit Januar liefert Stahl Blumen, die er im Herbst angepflanzt hat. Im Kalender ist genau notiert, ab wann wie viel von welcher Pflanze zugestellt werden muss. Kalenderwoche zwölf Stiefmütterchen, Kalenderwoche 15 Balkonpflanzen und so weiter.

Damit die auch die richtige Größe haben, müssen freilich die Bedingungen stimmen — deswegen der Wetterbericht. Der gibt vor, wie viel der Blumen-Händler heizen muss, um seinen Anbau auf Temperatur zu bringen. In diesem Jahr aufgrund zahlreicher sonnenarmer Tage jede Menge. Mit milden Temperaturen allein ist Jörg Stahl nicht geholfen, „mir sind minus zehn Grad und Sonne lieber“. Dann heizen seine Treibhäuser richtig auf.

Urlaub statt Blumen

Und: Die Sonne sorgt für Umsatz. „Wenn bis Spätmärz Frost ist, will keiner Blumen“, sagt Stahl. Der Kraftshofer kriegt das indirekt mit, seine Blumen verkauft er direkt an Discounter, Supermärkte oder am Nürnberger Großmarkt.

Andreas Pfann bringt seine Pflanzen dagegen direkt an den Mann. Bisher läuft das Blumengeschäft in seiner Gärtnerei in Buch „eher ruhig“. Er gibt dafür nicht nur dem Wetter die Schuld, „es wird einfach mehr verreist“. Wie das zusammenhängt? „Dann wird nicht so viel in ein schöneres Zuhause investiert.“ Er jedenfalls steht in den Startlöchern — und fühlt sich gut gerüstet. Denn: „Wir haben die besseren Zwiebeln, weil wir die Blumen alle selber antreiben“, sagt Pfann. Und: Das Spektrum sei breit, die Farbauswahl riesig. „Der Frühling ist bunt und farbenfroh, da geht alles.“

Auch bei Jörg Stahl geht's bunt zu. Die dominierende Farbe aber ist Gelb. Dafür sorgen allein Hunderte gelbe Stiefmütterchen, die in Töpfen direkt unter der Decke im Gang zwischen den Treibhäusern hängen. „Das spart Platz“, lautet Stahls Kommentar.

Primel-Problem

Stahls Kunden bestellen vor allem helle Pflanzen. „Und danach kaufen wir auch unsere Zwiebeln, 35

Prozent Gelb, bis zu zehn Prozent Rot, fünf Prozent Weiß. Irgendwo im 2000 Quadratmeter großen Primel-Meer findet Stahl eine lilafarbene Pflanze, „dabei gehen die und blaue fast gar nicht“. Stahls Primeln sind gefragt. Die milden Temperaturen im November und Dezember haben manchen Gärtnereien schwer zu schaffen gemacht. Die im Herbst eingepflanzten Primeln haben zum Teil zu früh Knospen angesetzt — und können nun kippen. „Im Niederrhein sind so reihenweise Primeln kaputtgegangen“, sagt Stahl.

Fürs Knoblauchsland gibt er aber Entwarnung, er habe genügend Ware auf Lager, sagt Stahl während ein paar Meter weiter zwei Mitarbeiterinnen schon Geranienzwiebeln für die nächste Saison ansetzen. Blumenzeit ist in der Irrhainstraße immer, bei bis zu vier Millionen Pflanzen kein Wunder. Ob auch in Gärten und Balkonen Blumenzeit ist, entscheidet sich im März. Stahls Wunsch? „Zwölf bis 16 Grad – und natürlich Sonne.“

Diese Violett warten im Gewächshaus von Jörg Stahl noch auf das Ernten. Seit Januar liefert der Gartenbauer aus dem Knoblauchsland allerdings schon Blumen aus. Wie das Bild zeigt: bevorzugt in Gelb. Foto: Eduard Weigert

Foto: Eduard Weigert

Name der Bilddatei(en) @atex@hedata@archive@extObj@NewsCrop@1@1@2@2@20160222@0@OBJ4236
: 639_1.JPG

